

Ein Schnitt ins journalistische Herz

«Tages-Anzeiger» und «Bund» kommen zusammen und streichen über 80 Vollstellen

Christian Mensch

Der Berner «Bund» wird ab Herbst zum Kopfblatt des «Tages-Anzeiger». Die Zürcher Zeitung übernimmt die Zusatzleistung mit einer massiv verkleinerten Redaktion.

In den kommenden zwei Wochen schreiben die Journalistinnen und Journalisten von «Tages-Anzeiger» und «Bund» im Ungewissen: Sicher werden über sechzig (57 Vollstellen) von ihnen beim «Tages-Anzeiger» und über zwanzig (19 Vollstellen) beim «Bund» entlassen. Wen es trifft, werden sie noch erfahren.

Der grösste Schnitt widerfährt der «Bund»-Redaktion, die rund ein Drittel ihrer Mitarbeiter verliert, und ab Herbst als Kopfblatt des «Tages-Anzeiger» erscheinen wird. Sie darf zwar künftig auch die nationale Politberichterstattung für den «Tages-Anzeiger» bestreiten, doch für die überregionalen Themen wird künftig die grosse Zürcher Schwester zuständig sein. Faktisch eingestellt wird auch die traditionelle wöchentliche Kulturbeilage, der «kleine Bund». Allerdings erhält der tägliche Kulturteil diesen Namen.

In absoluten Zahlen verliert der «Tages-Anzeiger» am meisten Stellen; rund ein Viertel der Redaktionangestellten erhält den blauen Brief. Betroffen werden alle Bereiche sein, vor allem jedoch die Lokaljournalisten, die in den Splitausgaben der Zeitung arbeiten. Viele dieser Stellen wurden erst Ende 2006 geschaffen, als der «Tages-Anzeiger» mit der Lancierung von fünf Regionalausgaben den traditionellen Zürcher Landzeitungen Konkurrenz machen wollte. Der wirtschaftliche Einbruch hat diese Offensive nun abrupt gestoppt. Die Regionalausgaben werden eingestellt beziehungsweise auf eine tägliche Seite innerhalb des Regionalbundes reduziert.

PR-Coup. Die Tamedia hat die Ankündigung des seit Längerem erwarteten Stellenabbaus verknüpft mit der Frohbotschaft, dass die Berner Traditionszeitung «Bund» weiterbestehen werde. Denn als Alternative zur Redimensionierung des «Bundes» zum Kopfblatt stand auch eine Fusion mit der ebenfalls zum Tamedia-Konzern gehörenden «Berner Zeitung» zur

Diskussion. Dagegen hatte sich eine kleine Volksbewegung, Rettet den Bund mit 16 000 Mitgliedern gestellt, die sich über den Entscheid glücklich zeigt. Die Tamedia weist jedoch darauf hin, dass damit keine langfristige Existenzgarantie für den «Bund» abgegeben sei. Die eingeschlagene Strategie müsse sich «in den nächsten Jahren bewähren». Zudem werden die «Bund»-Promotoren mit einer Preiserhöhung für das Abonnement zur Kasse gebeten.

Dass die Tamedia mit der Rendite von «Berner Zeitung» und «Bund» unzufrieden ist, hat sie kürzlich bei der Präsentation des Konzernergebnisses 2008 (Gewinn: 105 Millionen) deutlich gemacht. Dagegen soll ein Kostensenkungsprogramm wirksam werden, das etwa zu einem gezielten Rückgang der Gesamtauflage der «Berner Zeitung» führen werde. Potenzial erkennt die Tamedia bei einer offensichtlich grossen Zahl an Schnupperabonnements und gratis verteilten Grossauflagen. Die Redaktion der «Berner Zeitung» muss vorerst zwei Stellen einsparen.

«News». Einen weiteren Stellenabbau hat die Tamedia indirekt auf den Herbst angekündigt. Dann sollen nämlich die Gratiszeitung «News» sowie die Online-Plattform Newsnetz zusammengeführt werden. Damit sollen die Möglichkeiten eines «umfassenden Medienverbundes» besser ausgeschöpft werden. Die Basler Zeitung Medien ist an beiden Medien beteiligt. Die Zusammenlegung werde einen Abbau der Redaktion zur Folge haben, was jedoch «voraussichtlich» ohne Kündigungen realisiert werden könne, schreibt die Tamedia.